

Zehn Jahre „Alte(n) Scheune“: Ein gelungenes Senioren-Wohnprojekt

Neun Männer und Frauen zwischen 57 und 83 Jahren leben in der „Alte(n) Scheune“ auf dem Demeter-Hof Klostersee bei Grönwohldshorst in enger Nachbarschaft zueinander und zur Hofgemeinschaft.

Von Jutta Colschen

Klostersee – Auf einen Bauernhof gehören alte Menschen! Also hat der Verein Hof Klostersee, seit 1997 Eigentümer des dynamisch-biologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betriebes, auf dem Grund einer alten Scheune sieben Mietwohnungen gebaut und sie an Senioren, Alleinstehende und Paare, vermietet. Das Senioren-Wohnprojekt-Konzept ging auf. Seit nunmehr zehn Jahren bereichern „die Alten“ das Leben in der Hofgemeinschaft und packen je nach Möglichkeiten und Vorlieben auch mit an, wenn Not am Mann ist.

Keiner und keine der sieben Frauen und zwei Männer, die teilweise von Anbeginn in der Alte(n) Scheune wohnen, stammt von einem Bauernhof, die meisten kommen aus der Stadt. Ihre Gründe, noch einmal einen ganz neuen Anfang zu wagen und ihren letzten Lebensabschnitt aber genau dort zu verbringen, sind ganz unterschiedlich. Nur eins eint sie alle: Sie suchten die Gemeinschaft, ohne dabei auf ein selbstständiges und frei bestimmtes Leben verzichten zu müssen. Erika Krüger (78) – sie gehört zu den Mietern der ersten Stunde – formuliert es so: „Ich suchte nach einer alternativen Wohnform und wollte dort wohnen, wo es mehrere Generationen gibt – aber nicht unter einem Dach.“

Unter einem Dach lebt sie mit ihrer eigenen Generation. Und obwohl gegenseitige Hilfe selbstverständlich ist, man Freud und Leid miteinander trägt, ist ein Rückzug in die eigenen vier Wände jederzeit möglich. „Alle haben ihren eigenen Kochherd“, sagt das „Küken“ und Neuzugang Theresia Brechmann. Die 57-Jährige lebt seit 30 Jahren in Mehrgenerationenprojekten und weiß auch, dass kleine Reibereien und auch mal größere Konflikte etwas „völlig normales“ in einer solchen Gemeinschaft sind. Doch auch wenn es untereinander oder mit der Hofgemeinschaft mal nicht rund läuft, wenn Wunschvorstellungen und Realität mal nicht zueinander passen – das Handtuch werfen die Bewohner der „Alte(n) Scheune“ nicht so schnell. Sie sind in Kloster-



Die „Alte(n) Scheune“: 2001 entstanden auf Hof Klostersee Mietwohnungen mit 45 bis 68 Quadratmeter Wohnfläche für Senioren. Fotos: Colschen



Marita Lukas

●● Die Freiheit, die uns das Alter bietet, muss man nutzen und gestalten.“



Hannelore Aichele (70)

●● Wir stehen uns im Leid gegenseitig bei und feiern auch gern miteinander.“



Hartmut Höfener (76)

●● Uns alle hier verbindet vor allem der Hof. Er ist die große Klammer.“



Sophie Kraul und Tochter Alva

●● Die Hilfe der Senioren ist ganz wertvoll und entlastet uns Betriebsleiter.“



Heide Seelenbinder (67)

●● Ich war beeindruckt von der Aussage, Alte gehören auf den Hof.“



Theresia Brechmann (57)

●● Alle haben hier ihren eigenen Kochherd, und das ist auch gut so.“



Erika Krüger (78)

●● Ich wollte mit mehreren Generationen leben, aber nicht unter einem Dach.“



Gerda Jaeger (83)

●● Die Gemeinschaft ist großartig. Jeder achtet hier auf den anderen.“

see angekommen und sie bleiben. „Wir liegen unter der bundesdeutschen Scheidungsquote“, lacht Theresia Brechmann. Denn neben der Suche nach Gemeinschaft und dem Versuch, „das Alter zu bewälti-

gen“, ist es „vor allem der Hof, der uns verbindet“, sagt Hartmut Höfener, der erst vor gut einem Jahr mit seiner Frau Ingeborg aus Dortmund nach Klostersee gezogen ist. Die Hofgemeinschaft hat viel Gu-

tes von den „Alten“. „Ihre Hilfe schafft einfach mehr Lebensqualität, ohne dass sie zu berechnen wäre“, sagt Gerlinde Ariberti, die als Mitglied der Betriebsgemeinschaft das Projekt einst mitinitiierte. Wich-

tig sei, sagt sie, dass die Senioren ein „Recht auf Mitarbeit“, aber keine Verpflichtung haben. Und so hat Gerda Jaeger Freude daran, die Ziegen zu versorgen oder in der Hofküche beim Gemüse putzen zu helfen. Auch die anderen haben ihr Tätigkeitsfeld gefunden: Das Ehepaar Höfener kümmert sich um das Kräuterbeet, Marita Lukas stellt in der Käserei Joghurt her, Rainer Aichele pflegt die Bäume, Hannelore Aichele macht Flickarbeiten und strickt Strümpfe, Erika Krüger mäht auf dem Trecker den Rasen, Theresia Brechmann sorgt für den Holzvorrat und Heide Seelenbinder hat ein Kulturprogramm aufgelegt, macht Hofführungen, gibt Nachhilfe und hütet Kinder.

Der Demeter-Hof Klostersee

140 Jahre alt etwa ist der Hof Klostersee. Seit 1987 wird er biologisch-dynamisch bewirtschaftet, seit 1990 ist er ein anerkannter Demeter-Betrieb. 1997 wurde der Hof per Schenkung aus privatem Eigentum an den bereits 1990 gegründeten gemeinnützigen Verein Hof Klostersee e.V. übertragen, um sicherzustellen, dass der Hof auch über die jetzige Ge-

neration hinaus biologisch-dynamisch bewirtschaftet wird. Die erste Betriebsgemeinschaft wurde 1995 gegründet. Heute bilden Gerlinde Ariberti und Knut Ellenberg die Betriebsgemeinschaft, die als Pächter voll verantwortlich wirtschaften muss.

140 Hektar umfasst die landwirtschaftliche Nutzfläche, auf 80 Hektar

Ackerfläche werden Hafer, Roggen, Weizen, Dinkel sowie Ackerfutter für die Milchkuhe angebaut. Neben der Bewirtschaftung des Hofes betreibt die Hofgemeinschaft einen großen modernen Hofladen mit einem umfassenden Sortiment, eine eigene Käserei und eine Backstube. Seit 2001 gehört auch das Senioren-Wohnprojekt „Alte(n) Scheune“ zum Hof.

Halloween-Party im Jugendtreff

Neustadt – Es wird gruselig: Am morgigen Sonnabend, 29. Oktober, steigt im Neustädter Jugendtreff am Gogenkrog eine Halloween-Party. Ab 16 Uhr erwartet die jungen Gäste eine Gruseldisco mit „monströsen Spielen“, Gänsehautdeko und viel schauerlicher Musik vom Treff-Disco Team. Wer

mitmachen will, muss mindestens neun Jahre alt sein und sich zum Beispiel als Hexe, Vampir oder Zombie verkleiden. Das gruseligste Kostüm soll prämiert werden. Schleimiges Essen und saure Getränke gibt's zu kleinen Preisen. Für die älteren Nachtwespen geht die Party um 20 Uhr los.

Fröhliches Kinderfest in Lensahn

Lensahn – Eine tolle Alternative zu dem Grusel fest Halloween, das in Amerika und mittlerweile auch hierzulande gefeiert wird, will die Kirchengemeinde Lensahn auch in diesem Jahr wieder für Kinder bieten: Am kommenden Montag, 31. Oktober, wird im Gemeindehaus der Katharinenkirche eine

Lichterparty gefeiert. Das fröhliche Kinderfest findet von 15 bis 19 Uhr statt. Spiele und Musik für Herz und Ohren, etwas Süßes für den Bauch, Basteleien für die Hände und ein schöner Kinderfilm für die Augen gehören zum Fest. Die Kinder der ersten bis sechsten Klasse werden in Kleingruppen betreut

und können am Ende des Abends eine selbst gebastelte Laterne mit nach Hause nehmen. Der Einlass der Kinder beginnt um 14.50 Uhr; Anmeldeblätter, die von den Eltern ausgefüllt werden sollen, liegen am Eingang bereit. Lediglich für das Bastelmaterial wird ein Unkostenbeitrag von zwei Euro erbeten. II

Partnergemeinde zu Besuch

Kellenhusen – Die Kirchengemeinde Kellenhusen-Cismar bekommt Besuch aus ihrer Partnergemeinde Gristow in Mecklenburg-Vorpommern. Am Sonntag werden Gemeindeglieder aus Ost und West schon ein Stück Nordkirche vorleben.

Offiziell gibt es die Partnerschaft mit Gristow bei Greifswald schon seit 1960, aber der Eisener Vorschlag war lange Jahre so undurchlässig, dass die Kirchengemeinden eigentlich gar nichts voneinander wussten. Das änderte sich mit der Wende. Seitdem herrscht ein reger Austausch, angeregt durch den langjährigen Gristower Diakon Klaus-Joachim Freese. Am Sonntag, 30. Oktober, soll wieder einmal ein „Tag der Begegnung“ gefeiert werden, freut sich Pastor Dr. Volker Schönle. Um 10 Uhr wird er die Gäste im Gemeindehaus Kellenhusen empfangen, um 10.30 Uhr hält sein Amtsbruder aus der Kirchengemeinde Neuenkirchen-Gristow, Dr. Volker Gümmelt, in St. Petri die Predigt. Außerdem stehen ein gemeinsames Essen und ein Besuch des Wallmuseums in Oldenburg auf dem Programm.

Der Tag der Begegnung wird auch Gelegenheit geben, darüber zu sprechen, wie die Partnerschaft weiter gefestigt und ausgebaut werden kann. So ist beispielsweise an Treffen der Konfirmanden gedacht. Die Vorkonfirmanden der Kirchengemeinde Kellenhusen-Cismar werden übrigens am Sonntag in den Gottesdiensten um 9.15 Uhr in der Klosterkirche Cismar und um 10.30 Uhr in Kellenhusen von der Gemeinde begrüßt. II

Rübecker Nachrichten Ostholstein-Nord

Redaktions-Telefon: 043 61/51 27 10
Redaktions-Fax 043 61/51 27 37
E-Mail: redaktion.olderburg@LN-luebeck.de

Lokalredaktion Ostholstein Nord
Hinterhorn 5, 23758 Oldenburg

Gesamtleitung Ostholstein
Sven Wehde (swe, 045 21/70 27 13)

Lokalchef
Louis Gäbler (LG, 043 61/51 27 14)

Redakteure
Jutta Colschen (LL, 043 61/51 27 12)
Michael Kirchner (MK, 043 71/12 87)
Sebastian Rosenkötter (SER, 045 61/51 90 12)
Christina Schönfeld (TS, 0 43 61/ 51 27 15)
Gerd-J. Schwennsen (GJS, 0 43 71/94 19)
Jörn Zerbe (jz, Lokalsport: 0451/144 24 49)

Geschäftsstelle Oldenburg
Hinterhorn 5, Gwendolin Rohde,
043 61/51 27 0, Fax 51 27 33,
geöffnet: mo-fr 9-13 Uhr.

Anzeigenberater
Carsten Höper 043 61/51 27 20,
Björn Wichmann, Untere Querstraße 3,
23730 Neustadt, 045 61/51 90 14.

Annahmestellen
23730 Neustadt: Möller-Reisen, Waschgrabenstraße 1, 045 61/45 66; 23744 Schönwalde: Buchhandlung Marion Bökenhauer, Oldenburger Str. 2, 045 28/270; 23774 Heiligenhafen: Virchow, Inh. Gerhard Janssen, Bergstr. 12, 043 62/ 14 39; 23743 Grömitz: Rakow, Kirchenstr. 23, 045 62/61 42; 23758 Oldenburg, Buchhandlung Glöss, Inh.: Heiner Hamm, Kuhlstr. 20, 043 61/24 20, Fax 24 19; 23738 Lensahn, Presse - Tabak - Lotto - Zentrum, Inh.: Georgios Gkadiris, Eutiner Str. 8, Tel./Fax 043 63/ 40 44.

Bei Problemen mit der Zustellung erreichen Sie den **LN-Leserservice** unter 04 51/144-18 00

Berzugspreis durch Zusteller einschließlich Versandkosten und Zustellgebühren 24,90 €, im Postversand 26,90 €. Alle Preise inklusive 7% Mehrwertsteuer. Abbestellungen: Nur schriftlich bis zum 20. eines Monats zum Monatsende an den Verlag. Im Fall höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen (Streik oder Aussperrung) besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Anzeigen

Familienanzeigen

Herr, Dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Ida Goldammer
geb. Janke

In stiller Trauer
Harald und Heidi Rathje geb. Goldammer
Günter und Rita Reil geb. Goldammer
Enkelkinder
und Urenkelkinder

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 1. November 2011, um 13.00 Uhr in der St. Katharinen-Kirche zu Lensahn statt.



Klaus-Peter Höft

† 16.9.2011

Mein lieber Schatz,

jetzt sind schon 6 Wochen vergangen, als ich zum letzten Mal Dein liebes Gesicht streicheln und küssen durfte. Als alle Schläuche und die Atemmaske endlich entfernt wurden, konnte ich Dich zum letzten Mal in den Arm nehmen. Der Arzt sagte mir, sprechen sie mit ihrem Mann, er hört noch alles, und dann müssen sie ihn gehen lassen.

Der Tod kam leise und hinterlistig und hat Dich mitgenommen. Und von Gott gibt es keinen Trost. Es ist alles wie ein Alptraum, wie Du um Luft geschnappt hast um zu überleben. Immer hast Du mich noch alles gefragt. Was mache ich heute? Was zieh ich an? Wann soll ich wiederkommen? Nur dieses Mal hast Du nicht gefragt, Du bist einfach gegangen.

Du bist überall, denn alles um mich erinnert mich an Dich. Die Zahnbürste, Dein Kaffeebecher, Deine Pantoffeln, Deine Kappen – die Du als Souvenir von jedem Urlaub mitgebracht hast. Jetzt gibt es nur noch einen Stein von Dir und das Rauschen der Wellen. Aber Erinnerung und die Gedanken an Dich gehen überall mit. Warum habe ich immer nur kritisiert und nicht gesagt „Ich liebe Dich“, so wie Du bist. Warum?

Es ist so furchtbar schwer ohne Dich.

Dein Mäuschen Marianne

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme,
die uns beim Heimgang von

Jürgen Schwartz

* 1. 12. 1930 † 9. 10. 2011

auf vielfältige Weise zuteilwurden, bedanken wir uns bei allen ganz herzlich, insbesondere

– danken wir Pastor Rüdiger Fuchs für die trostreichen Worte
– danken wir Dr. Helmut Trapp für seine fürsorgliche Begleitung
– danken wir dem Pflegedienst Rudolf Bedey für die mitfühlende Pflege

Im Namen der Familie
Ulla Schwartz

Lensahn, im Oktober 2011

Ein alter Brauch

ist es, die Verwandten Freunde und Bekannten von dem Familienereignis durch die „LN“-Anzeige zu unterrichten. So haben Sie die Gewähr, dass niemand vergessen wird.